

Provinz

Wähler an die mitteldeutsche Landwirtschaft

Merseburg, 15. Juli.

Der bisherige Regierungspräsident von Merseburg, Dr. G. Schöner, hat an den Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen folgendes Schreiben gerichtet:

„Das Preussische Staatsministerium hat mit dem Amt eines Senatspräsidenten am Preussischen Oberverwaltungsgericht übertragen. Hierdurch endet meine Tätigkeit als Regierungspräsident des Regierungsbezirks Merseburg, die ich seit dem 16. September 1924 ausüben die Ehre hatte. Bei meinem Scheiden aus dem Bezirk ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die Unterstützung auszusprechen, die Sie mir während meiner hiesigen Amtszeit haben zuteil werden lassen. Auch bei dieser Gelegenheit bitte ich die Versicherung

Vor jeder Reise

siehe ich der Geschäftsstelle der Halleischen Zeitung Anweisung zur Kreuzband-Verlebung der „S.“ an meine neue Adresse.

auszugehen, daß ich auch in meinem neuen Wirkungskreise dienstlich und ausserdienstlich der preussischen und deutschen Landwirtschaft als des am schwersten gefährdeten Weilers der deutschen Landwirtschaft nach wie vor mein beständiges Interesse anwenden werde. Die wertvollste Anerkennung für meine Tätigkeit als Regierungspräsident des Regierungsbezirks Merseburg wird es mir sein, wenn es einst heißen wird, daß auch die mitteldeutsche Landwirtschaft die schweren Krisenjahre nach 1924 überwunden habe. In diesem Sinne beglückwünsche ich Sie. Mit dem besten Gruß verbleibe ich Ihnen, Ihren Lieben meine besten und aufrichtigsten Wünsche. Dr. G. Schöner, Senatspräsident am Preussischen Oberverwaltungsgericht.“

Es ist recht erfreulich, daß der Herr Regierungspräsident wenigstens bei seiner Abreise nach dem Ort für die Landwirtschaft entschieden. Wir entlassen uns aber, daß sich so mancher seiner Amtsvorgänger erhebllich einflussreicher und erfolgreicher für das Landvolk einsetzte.

Todesfahrt mit dem Motorrad

Zeitz, 15. Juli.

In der Nähe des Gasthofes „Geldberg“ verunglückte der in Wolfen wohnhafte Herrmann Glogowski, der als Begleiter auf einem Motorrad mitfahren wollte, bei einem Sturz mit dem Motorrad einen Schädelbruch, der den baldigen Tod zur Folge hatte. Der Fahrer selbst wurde mit Knochenbrüchen in das Deutsche Krankenhaus gebracht. Der Unglücksfall ist auf schlechtes Wetter, das der Fahrer während der Fahrt einen Motorfabriken befehlen wollte und dabei die Gewalt über das Fahrzeug verlor.

Doppelter Todessturz

Brand, 15. Juli.

Dieser Tage machten der 17jährige Verkäufer Artur Wagner-Krüps und die ebenso alte Marie Winterstein-Kronach mit einem Motorrad älteren Alters ein Spazierfahrt. Kurz vor Einbruch der Nacht stürzte das Fahrzeug mit dem Fahrer Wagner vor die Gerstschäule über das Rad und rammte mit solcher Wucht an einen Mast, daß sich der Schädel zertrümmerte und der Tod sofort eintrat. Das Mädchen erlitt in neuer Zeit Verletzungen; es wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo es nach der Operation verstarb.

Ein Militärauto verunglückt

Weißenfels, 15. Juli.

Im Kellerbäder Grund verunglückte ein großer vollbesetztes Militärfahrzeug, der vom Truppenübungsplatz Schöruß in der Richtung Weissenfels fuhr. Das Auto prallte mit aller Gewalt gegen einen Baum. Beim Wippen aber beim Zusammenstoß wurden 16 Soldaten leicht verletzt und mußten in das Lazarett des Heilungsplatzes gebracht werden. Das Auto selbst wurde erheblich beschädigt.

Tödlicher Sturz von der Leiter

Duerkath, 15. Juli.

Beim Ausräumen der Keller, der Verbleiben des Bauers mit einer Leiter auf das Straßengiebel. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er nach kurzer Zeit verstarb.

Schwere Folgen einer Hämiplegie

Wittenberg, 15. Juli.

Schwererleidet wurde der 65jährige Josef Sammler aus Oerpin in der Langenstraße aufgenommen und nach Cönnersfeld eingeliefert, wo er seinen Verletzungen anheimfallen ereignen ist. Der 73jährige Vater, gleichfalls aus Oerpin, hatte sich freiwillig der Folgen. Der Verbleiben war auch mit einer gut eingetragenen, von einer Schere herherrührenden Entzündung mit einer schweren Gehirnverletzung eingeliefert worden. Man nimmt an, daß diese durch Fall an einen Stein verursacht wurde. Der Streit zwischen den beiden soll aus einer Hämiplegie entspringen sein.

Dobrowski nicht in Haft

Zeitz, 15. Juli.

Am 27. Mai ist der Arbeiter Dobrowski in Zeitz in seiner verletzten Zustand festgenommen auf dem heimische Reib-Bohnen aufgefunden worden. Es stellte sich heraus, daß ihm die Weiserische im Rücken, in einem Arm und

Die erste mitteldeutsche Schwebebahn

Von Bad Harzburg auf den Burgberg

Bad Harzburg, 15. Juli.

In einigen Tagen wird die Schwebebahn nach dem Burgberg bei Bad Harzburg eröffnet und damit die erste Schwebebahn in deutschen Mittelgebirgen geschaffen sein. Beim Bau der Schwebebahn wurde neben dem rein technischen Gesichtspunkten vor allem auf die Wirtschaftlichkeit und die Erhaltung der Naturschönheit des Harzes Rücksicht genommen werden. Von vornherein stand fest, daß die Station in unmittelbarer Nähe der Stadt Harzburg liegen sollte, um längere Fahrzeiten überflüssig zu machen. Als Ziel der Bahn waren zwei Punkte in Aussicht genommen: das Wolfenhaus und der Burgberg. Die unmittelbare Verbindung mit dem Wolfenhaus liegt jedoch ein wenig günstiger. Der Bahnhofsplan ergab die Errichtung vieler Stützen erforderlich und die Niederlegung des ganzen Bodennetzes längs und festlich der Bahn, notwendig gemacht. So blieb das zweite Projekt mit dem Burgberg als Ziel. Um jedoch auch das Wolfenhaus bei dieser Lösung zu erreichen, wurde vorgeschlagen, die Station auf dem Burgberg als Hauptstation auszubauen und von dort aus in einer großen Spannweite über das ganze Tal hinweg in die Nähe des Wolfenhauses zu gehen. Sowohl vom Standpunkte der Wirtschaftlichkeit als des Seinschönheits als auch aus Gründen der Technik stellte dieses Projekt die bessere Lösung dar.

Die schwierigste Kapitalaufbringung

insbesondere möchte es jedoch nur möglich, den ersten Teil des Projektes, Harzburg-Burgberg, zu verwirklichen. Die Weiterführung muß einer günstigeren Zeit vorbehalten bleiben.

Die gewählte Linie führt von der Station am Wolfenhaus der Stadt Harzburg den Berg hinauf, unmittelbar neben die Ruinen der Ruine Harzburg. Nur technischen Gesichtspunkte aus wäre man mit einer einzigen Spannweite auskommen. Infolge des Durchschneidens der Seile hätte aber eine Strecke in den Berg geschlagen werden müssen, die sich über die ganze Länge der Bahnlinie erstreckt hätte. Im Interesse der Naturschönheit muß sich deshalb zur Anordnung einer Zweifelhäufigkeit.

in den Zeiten von dem Dienstrecht Dobrowski beibrachte worden waren, mit dem zuvor Streik wegen eines Wagens gehabt hatte. Er entgegnete, daß er nicht in Haft, er sei ungeliefert fähig und es ist auf sich selbst gegen ihn zu lassen.

Heimatschule Mitteldeutschland

Weimar, 15. Juli.

Die erste Heimatschule, die der 12. Lehrgang der Heimatschule Mitteldeutschland und die erste Heimatschule der Provinz Mitteldeutschland der Schule veranlaßt, für die Zeit vom 21. Juli bis 8. August einen weiteren Lehrgang anzusetzen. Jungmänner aller Stände können Aufnahme in diesem Lehrgang finden, um hier in kameradschaftlicher Weise zum Wissenszuwachs und der Förderung der Heimatliebe und Vaterlandsliebe erziehen zu werden. Das Ferienlager für Jungen im Alter von 10 bis 15 Jahren eingerichtet, die unter sachgemäßer Aufsicht Sport treiben und Wanderungen unternehmen. Auch für das Ferienlager können die Heimatschüler Aufnahme finden. Der Preis für den Lehrgang beträgt einschließlich Unterkunft und voller Verpflegung 12 Mark, für das Ferienlager 15 Mark.

Schützenfest in Gräfenhainichen

Gräfenhainichen, 15. Juli.

Die Provinz Schützenfest in Gräfenhainichen hatte ihren ersten Tag: das 478. Stiftungsfest konnte hier unter reger Anteilnahme der gesamten Bevölkerung abgehalten werden. Die Veranstaltung zahlreicher Kameraden von auswärtigen Schützenlagern feierlich begangen. Bereits am Sonntag wurde dieses Volksfest, das zu einem wichtigen Heimatfest wurde, durch das Auftreten eingeleitet. Am Sonntagvormittag fand das Schützenfest im Rangschützen statt. Im 1.00 Uhr nachmittags feierte sich der lange Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt in Bewegung. Hierauf begann das Präzisionschießen der Schützenkameraden. Nachmittags und abends beschloß dann ein feierliches Festessen am Nachmittag für die Kameraden der Rangschützen und am Abend der internen Kameradschaft.

Deutschlands ältester Schützenkönig

Gräfenhainichen, 14. Juli.

Beim Königschießen der Halleischen Wägenführer-Gilde gab der Wauermeister Adolf Regel den besten Schuß ab und erlangte sich durch die diesjährige Königschützen. Der Herrscher der Halleischen Wägenführer-Gilde, heißt, hielt beim den ältesten Schützenkönig Deutschlands dar. Er ist gleichzeitig das älteste Mitglied des Schützenvereins und er seit 55 Jahren angehört.

Dünger aus der Wipper

Gieratalen, 15. Juli.

Die Wipper fließt nicht an der alten Brücke große Schlammanlagen, die das Flussschlamm beträchtlich einengen. Die Dämme fließen jetzt täglich einige Kuben absetzen und verwendet sie als Düngemittel, die sich sehr gut bewährt haben sollen.

Der Betrieb der Bahn, die von der Firma Adolf Fleischer u. Co., Leipzig, erbaut wurde, geht in vollem Gange vor sich. Die Wagen verkehren jeder auf seiner Postkutsche dort, daß sie gleichzeitig von den beiden Endstationen abfahren, sich in der Mitte der Strecke begegnen und wieder gleichzeitig in der entgegengesetzten Richtung ankommen. Die Wagen sind als zweifelhäufige Kabinen ausgebildet und besitzen Laufwerke mit acht hintereinander liegenden Rädern. In das Laufwerk ist eine Panzerung in Gestalt einer Dreiecksform, die sich selbst einstellt, sobald eine Unregelmäßigkeit am Laufwerk fest, die zusammen ein endloses Ganges bilden. Die Räder sind in 10 Bahngänge nach allen Seiten gute Ausläufer. Die Fahrt dauert zweieinhalb Minuten.

Eine Anzahl Einrichtungen sind geeignet, bei den Fahrplänen unbedingtes Vertrauen in dieses neue Verkehrsmittel zu erwecken. Zunächst ist zwischen den beiden Endstationen und den beiden dazwischen liegenden Stationen eine Fernsprechanlage vorhanden; der Wagenfahrer kann sich mit beiden Stationen unterhalten und über etwaige Unregelmäßigkeiten verständigen. Bei Veränderung an die Stationen muß die Fahrgastbesetzung der Wagen durch den Stationswart angezeigt werden. Unterwegs der Maschinen, dies, so wird die Anlage durch eine besondere Vorrichtung.

Im Falle der Not kann die Bahn sowohl von den beiden Endstationen, als auch von den Kabinen, sofort außer Betrieb gesetzt werden. Der Maschinenführer in der Verfertigung hat an der Hand, woher auch die ganze Anlage überflüssig ist. sämtliche Bedienungsapparate und Apparate vor sich unter anderem ein Schützengerät, der ihm auch bei Nebel und unsichtbarem Wetter die genaue Stellung der Bahn anzeigt. Das ruhige Schweben durch die Luft mit dem leichten Wechselschritt wird für die Fahrgäste einen ganz besonderen Reiz bieten und der Burgbergbahn zweifellos schnell viele Freunde gewinnen.

Kleine Provinz-Nachrichten

Wittenberg. In der Weissenfels „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt. Zeitz. Die Weissenfels „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt. Zeitz. Die Weissenfels „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt.

Berufsschule und Landwirtschaft

Eine Aderbörger hat, deren Berufsschule auch die ländliche Berufsschule heißt, hatte den Wunsch der Berufsschule auch durch die ländlichen Berufsschule hergeleitet werden. Er hat im Laufe dieses Jahres wegen der Verbrennung der Berufsschule in Aderbörger den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten um Stellungnahme hierzu gebeten unter Hinweis auf das Gesetz über die Erneuerung der Berufs- (Berufsschule) -Gesetz. Hiernach soll für Jugendliche in landwirtschaftlichen Betrieben die Unterweisung in der Regel in die Wintermonate gelegt werden.

Auf die Eingabe hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten geantwortet, daß er die betreffende Schulfrage eingehend angeht. Er hat die Angelegenheit in die Hände der Landwirtschaftlichen Ministerien gegeben und wird nach Möglichkeit Mitteilung geben.

Augebedecktes Massengrab

Zeitz, 15. Juli.

Die alte Plebsfrauenkirche enthält eine Dampfheizung. Beim Ausarbeiten der äußeren Nordmauer ließen die Arbeiter auf ein Massengrab. Nach Lage der Stelle und dem Aussehen der Schicht und Schicht scheint das Grab sehr alt zu sein. Es handelte sich um 60 bis 80 Leichen, die in verhältnismäßig kleinen Massengräbern ohne Sarg beerdigt worden sind. Aber das Alter läßt sich wohl genau nicht feststellen, doch ist anzunehmen, daß das Grab zur Zeit einer Epidemie entstanden ist.

Wirtshausjahren des Sturmhauses

Zeitz, 15. Juli.

Das Wirtshausjahr hat jetzt ein Wirtshausjahren nach einem preisgekrönten Entwurf des Prof. Carl Zimmer erhalten. Es ist vom Architekten Albert Seeger in Zeitz angefertigt und vom Architekten Seeger in Zeitz angefertigt. Das Wirtshausjahr hat jetzt ein Wirtshausjahren nach einem preisgekrönten Entwurf des Prof. Carl Zimmer erhalten. Es ist vom Architekten Albert Seeger in Zeitz angefertigt und vom Architekten Seeger in Zeitz angefertigt.

Wittenberg

Wittenberg, 15. Juli.

Die Wittenberg „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt.

Merseburg

Merseburg, 15. Juli.

Die Merseburg „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt.

Weissenfels

Weissenfels, 15. Juli.

Die Weissenfels „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt.

Mischerleben

Mischerleben, 15. Juli.

Die Mischerleben „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt.

Zeitz

Zeitz, 15. Juli.

Die Zeitz „Mittel“ ereignete sich ein Unglück. Ein Arbeiter wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzungen wurden durch einen Feuerwehrmann schwer und vier Bergleute leicht verletzt.



Handel
Abschluss des
Handelskammer-Kongresses

Am Samstagvormittag gab der Vorsitzende Clementi eine Übersicht über die Tätigkeit der Internationalen Handelskammer...

Schwierige Lage der Autoindustrie

Aus dem Geschäftsbericht des Reichsverbandes der Automobilindustrie

Die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie im Jahre 1928 hat zu einer tiefen Krise geführt...

Der mitteldeutsche Arbeitsmarkt fast unverändert

Der in der Vormode erkennbar gewordene Stillstand in der bisherigen Aufwärtsbewegung des Gesamtarbeitsmarktes ist auch nach dem Abschluss der Berichtsperiode...

Der Großhandelsindex unverändert

Die auf den Stand des 10. Juli berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist mit 137,4 gegenüber der Vormode (137,3) nahezu unverändert.

Rudersfabrik Hallesburg A.G.

Die Rudersfabrik Hallesburg A.G. hat die ordentliche Generalversammlung genehmigt...

Die deutsche Montanindustrie im Rahmen der Weltwirtschaft

Die deutsche Montanindustrie im Rahmen der Weltwirtschaft. Bericht „Deutsche Bergwerks-Zeitung“...

Große Bedeutung fand die Mitteilung des amerikanischen Vertreters Booth...

Große Bedeutung fand die Mitteilung des amerikanischen Vertreters Booth, der erklärte, dass die amerikanische Wiedergeburt...

Am Besuche der Sitzung berichtete der Vorsitzende des Arbitrage-Komitees...

Am Besuche der Sitzung berichtete der Vorsitzende des Arbitrage-Komitees der Internationalen Handelskammer...

Der starke moralische Erfolg

Die für die Autoindustrie in der sogenannten kleinen Zolnabelle festgelegten dreifachen Ziffern...

Die Voraussetzungen für eine preisverweigernde Wirkung der Zölle sind daher hier nicht gegeben...

Die Voraussetzungen für eine preisverweigernde Wirkung der Zölle sind daher hier nicht gegeben. Trotz weitgehender Einfuhrarbeit...

Die deutsche Textilindustrie wird verbündet

Die deutsche Textilindustrie wird verbündet. Der Reichsarbeitsminister hat den Arbeitgebern...

Quellenfinder

Richard Kleinau Köthen (Anhalt)
Oberbergbau- und geol. anerkannter Wasserbau-Ingenieur - sucht mittels Metallwünschelrute...

Younges Mädchen

Younges Mädchen für Dienstdienst, sucht nach dem 1. August ein. Gute Ausbildung...

Wohlfühler, uneheliche

Wohlfühler, uneheliche, 26 Jahre alt, im Haushalt und Geschäft erfahren...

Ein- bis Zwei-Familienhaus

Ein- bis Zwei-Familienhaus mit Garten, 12 Räume, in schönem Gelände...

Stellenangebote

Stellenangebote: Herr, Geschirrführer und Fleischweizer, Kraftwagenführer, Vertreter, perfekte Mechaniker...

Stellenaufnahme

Stellenaufnahme: Geschirrführer, Gärtner, Wirtschaftsfraulein, Landwirtstochter, Hausmädchen, 21jähr. Mädchen...

Wohlfühler, uneheliche

Wohlfühler, uneheliche: 26 Jahre alt, im Haushalt und Geschäft erfahren...

Wohnhaus

Wohnhaus: mit freiersehender Aussicht, 12 Räume, in schönem Gelände...

Magdeburger Börse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Staats-Lösch-Pfand, Magdeburger Börse, etc.

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Aktien, Leipzig, etc.

Leipzig, 15. Juli. (Fortsetzung) ...

Berliner Devisen-Kurse

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes entries for London, New York, etc.

Berliner Börse

Berlin, 15. Juli. Die Börse eröffnete am heutigen Morgen...

Eigene Funkmeldung.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various commodities and their market prices.

Die Aktienmärkte wurden ungünstig kommentiert. Auch die physiologische Erklärung...

Getreide und Produkte

Berlin, 15. Juli. Im Anschluß an die Genße der nachmittäglichen Terminmärkte...

Berlin, 15. Juli

Table with 2 columns: Commodity and price. Includes items like Weizen, Roggen, etc.

Zucker

Magdeburg, 15. Juli. (Weißbrot) Preis für Weißbrot einschließlich Bad und Verbrauchs...

Wegen von mindestens 800 Rentnern. Gemahlene Weizen bei 2000 Liter...

Metalle

Table with 2 columns: Metal type and price. Includes entries for Silber, Gold, etc.

Weiz

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes entries for Dinkel, Gerste, etc.

Preisfremdung in der Zuckerindustrie

Wie bekannt, haben die Weltzuckerproduzenten die Preisfremdung in der Zuckerindustrie...

Starke gestiegene Rubel-Zuckerzufuhr

Während der Zeit vom 1. September 1928 bis 31. Mai 1929 sind aus Rußland 49,5 Mill. Ztr. Roggen...

Wittelsdeutsche Heimstätte

Wohnungsfrage-Geheimrat m. i. e. für die Provinz Sachsen

Die Verwirklichung der Wohnungsfrage-Geheimrat m. i. e. für die Provinz Sachsen...

Cartifreehandlungen im sächsischen Braunkohlenbergbau

Nachdem mit Rücksicht auf die gleichen Verhältnisse im Auftrage der geliebte...

Preisgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie Deutschlands

In der Erkenntnis, daß die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie Deutschlands...

Verabschiedung des Reichsautofahrer-Fahrzeuggesetzes

Die Verabschiedung des Reichsautofahrer-Fahrzeuggesetzes...

Ohne Gewähr für Hörfehler.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various commodities and their market prices.



Zwei Hälften begegnen sich

Skizze von Gertrud Ridel

Frau Alice hat heute Zeit.

Ihre Augen, denen sich sonst fortwährend etwas zu besüßeln und zu verzieren bietet, ruhen verloren auf der kleinen blauen Nase zwischen dem weissen Gesicht der Fräulein Sidol.

Ihre Ohren, deren eines sonst immer bereit, darauf zu merken was alles Zeit an ihr verstreifen des Mannes ist, deren anderes nicht minder beflissen, alle Fragen des Büchsen prompt aufzufangen, geben sich verjüngen dem leisen Klirren hin, das die nachlässigen Näheren verursacht.

Alice spricht es, sie fohlet es, sie beauftragt sich somit daran: Was habe heute Zeit!

Mann und Söhndchen sind auf einen Tag zu den Großeltern gefahren. Die Weingebeiere, der Prädicante Gattin und Mutter für eines Tages Länge entlassen, ist in einer seltsam gewissen Gelassenheit. Möglich und ein wenig benommen, glückselig und ruhig zugleich ist sie und voll einer Sehnsucht, die sie als Mädchen in Provinzheimatn empfindet.

„Was“, denkt sie, „werde heute etwas Schönes für mich tun.“ Und sie ist verwundert, daß sie „Was“ befragt, wo sie sonst immer „Mutter“ ist oder „Alice“, liebe Alice! — Ob denn schon Radio zu hören sein wird? denkt sie beglückseligt. „Irgendein interessanter Peppelinhart oder wer weiß was Unerschöpflich.“ — O wohl, — da ist ja auf dem Lautsprecher heute kein so ungemüßel Dort auf dem Sofa haben sich allerlei Stübchen eingefunden, und dem Teppich sieht man es auch an, daß er heute nicht abgetreten wurde.

Wiederum, daß sich das laufende Band des Saubers nicht aufhalten läßt! Um so schämiger, weil Augen und Sinne der Frau Frau streng auf das Bemerken von Neuigkeiten eingestellt sind, wodurch der ganze Mensch verurteilt ist, im ewigen Hinterwäldnerland der Kleinsten mit der Außenwelt, der Oberfläche verhaftet zu bleiben. Immer auf der bewogenen Grenze zwischen Kultur und Zivilisation, die von einem Getripp fruchtloser Neuigkeiten überwuchert ist.

Alice läuft wie geht aus dem Zimmer, das sie mit seiner Begehrigkeit erst so trümmertig eingegespinnnen hatte. Sie schließt die Tür auf, um zu sehen, — da nun ist es nicht mehr da. Sie verjüngen und verwundern, bis es ihr souveräner Alice wieder herauszudenken wird. Es ist ausgefallen von der Seite des Vorhandenen und wird erst wieder da, weil lebendig sein, wenn lebendige Menschen es herbeibringen.

Die betritt für kurze Zeit das Schlafkammer, um sich zum Ausgehen anzuflehen, verflüchtigt dann erledigt die Wohnungstür und eilt die Treppe hinab.

Was hat sie Zeit! Sie geht ganz langsam. Erfüllt und durchdrungen davon.

Wald tief sie in dem alten Park, der einst ein Neidhof war und der mit seinen breiten, ununterbrochenen Reihen flüchtigen Alleenflendes hat. Sie sitzt in der Mittagsstunde auf der alten Bank, die sich glatte, braune Kastanienrinde in den

Säulen und rollt sie auf dem Schöße hin und her. Spiel, ainet und trinkt Sonne. Vertieft, ganz still.

Wandmal und es ist in ihr auf. Sie könnte hinausschauen, ganz ins Freie, wo der Geruchwind über frisch bestellte Acker und durch bunte Wälder braust, sie könnte auch, freundliche Jungelgelehenentage nachschauen, irgendwo in einem Ackerfeld, wo neuesten Zeitblätter verflüchtigt. Sie könnte zum Freizeut gehen oder Waden ansehen. Sie könnte . . . o, die Welt gehört ihr!

Und sagt ganz still. — Dies und das tun kann sie irgendwie auch ein andermal, aber Zeit haben, so richtig, so so fällt, umspült von Zeit sein, in ihr schweben, — sich selbst begegnend mit allem, was sie war und ist, das kann sie nur heute. Und sie ist bereit, dieses Heute auszulösen bis zum Grunde.

Eine Kastanienrinde fällt, gleitet an ihr nieder und entfällt, am Boden gelagert, zwei bis aneinander gebrachte, wohlgeübete Arme. Sidol nimmt Alice sie auf. Zwei Möglichkeiten in einer Hülle! Beide durchaus entwicklungsfähig. Beide ein hübscher Baum.

„Du bist Du“, bedeutet sie dem einen Kern und nimmt ihn in die eine Hand. „Und Du Frau Alice.“ Der zweite kommt in die andere Hand.

„Was hätte aus Dir werden können, Bi“, sagt sie nachsichtig zu dem ersten Kern. „Du warst eine geübte, besorgene Korrespondentin und Buchhalterin. Du wärest bestimmt eine ansehnliche Professorin geworden. Und hättest Du die Welt durchaus beglücken wollen, so könntest Du immerhin Klavierpielerin bei einer Jazz-Band werden und Pop-Musik hören erschaffen. Sie haben eine imponierende Qualität zum — Strömungslofen. Und der frisch auf die Niederborders gesteppte Hosenboden neulich — erklaffig!“

„Ahn“, sagt sie und betrachtet eingehend den anderen Kastanienkern, grübelnde Frau. Sie sind widerig, flüchtiger als die verlassene Geschäftsdame, das Fräulein. Aber verzeihen Sie, — man sieht es eigentlich gar nicht. Sie können mit Braubour den Staub vom Klavier abwischen und es mit Pop-Musik hören erschaffen. Sie haben eine imponierende Qualität zum — Strömungslofen. Und der frisch auf die Niederborders gesteppte Hosenboden neulich — erklaffig!“

Gründige Frau. Sie sind Mutter eines Sohnes, der so klein ist, so jung, daß Selbstvergnügen unersättlich in ihm vertragen kann sein. Wehen Sie die hervorragenden Möglichkeiten Ihres Kindes Spezial-Beobachters! Wie, Sie wollen einschweben, Frau Alice? Die einsame Frau auf der Bank in der Sonne sah sie Kastanienkern, der ihr entfiel, sie wollte, fester.

Zeit haben, Frau Alice, heißt Aufgeschloffen sein für das Aufgehorchliche, Hebrärische. Zeit haben aber ist auch Eingabe, Ausgeliefertsein allem Stübchen, Kunden und Disparmionissen.

Sie sind eine reizende, patente Frau (ich darf dies wohl sagen, weil ich Ihnen augenblicklich völlig fremd gegenüberstehe). Ihre modernen Frauen haben die unentbehrlichen Vorzug, daß Ihr Euch in Abwesenheit Ihres Mannes nicht mehr fupelrund futtert, freilich, damit Ihr nicht zu unpräzisen-label aufseht, tragt Ihr Gebendrümpfen und müßt Vor- und Nachmittagspejale mit allem Zubehör haben. Sie werden wieder unruhig, Frau Alice? Aber nicht doch! Ich weiß ja, daß Ihnen diese Finanzgenüßlichkeit die größte Einigkeit ermöglicht.

Aber jetzt muß ich sie selbst bitten, mich nun entzündigen. Mutter wird erwartet. Ich spreche, daß unter Büchsen ihren Schindeln habe ich, man sollte ihr ja seine Minute von Hand zu Herzen lassen. Bei dem, was eine Mutter ihre Sinne bedeutet!

Sie steht schnell auf und eilt davon. Sie geht und hält in jeder ihrer Hände eine ihrer zwei Hälften. —

Dabei wird ein Kinderfäufchen sie zu einem Form halten: Mutter.

Filme der Woche

Die Krise in der Filmindustrie

Nach dem Bericht der Berliner Handelskammer ist die Krise in der Filmindustrie in flüchtigen Fortschreiten begriffen. In den letzten Monaten ist die Zahl der Besucher in den Spieltheatern in weitem Ausmaß gesunken. Der Zuschauer hat dem Kino Abbruch getan, aber nicht noch mehr die in der Zahl der gezeigten Filme. Die Besetzung der Filmtheater ist für die ganze Lage der Industrie kennzeichnend; von 33 Theatern blieben drei gänzlich unbenutzt, von 328 Theatern wurden nur 304 voll besetzt, an 82 Tagen wurde kurze Zeit gearbeitet und an 182 Arbeitstagen herrschte vollkommene Ruhe.

„Das Fürstentum“

Schauburg

Wichtig für die Anfang dieser Verfilmung der gleichnamigen Schafischen Operette. Eine Amerikanerin wird in den wilden Bergen Griechen-

Zum Nachdenken

Wort-Rästel

A	A	A	A	C	C
D	E	E	E	E	F
G	H	H	H	K	L
O	O	P	R	R	R
R	S	T	S	T	S
S	T	T	T	T	W

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die vorgezeichneten Namen eines antiken Dichters ergibt. Die festgestellten Zeichen bedeuten 1. deut. Dichter, 2. deutscher Bildhauer, 3. griechischer Stadtbewohner, 4. Handwerker, 5. phönizischer Göttin, 6. Fluß in Belgien.

Auflösungen

Tägliche Figurenrästel

I	P	K	A
I	S	O	L
P	O	L	E
K	A	N	T
I	N	E	N
A	N	T	E
I	A	E	E

Angst

Roman von Walther Harich

Deutsche Neidie bei H. Knauer, Raff.

Reilin W 50

(18. Fortsetzung.)

Benisch hatte bereits mehrfach wegen Diebstahls und Gewalttätigkeiten im Gefängnis gesessen, war durchaus ein „schwerer Junge“, und dennoch war er nicht so schlimm, wie man ihn sich vielleicht vorstellen konnte. Meistens blieb er nicht Benisch, sondern irgendwie anders. Den Namen hatte Benisch aber vergessen, und die Aften waren bereits im Herbst. Er war sogar in gewissem Sinne neu und gutmütig. Wer ihn zu nehmen verstand, konnte alles mit ihm machen. Es war das Schlimme, daß Benisch diese Kunst nicht heraus hatte, während Neuschlaggen sie in hohem Grade besaß.

Bereits bei dem Umgang nach München hatte Neuschlaggen sich an Benisch herangewandt. Schon damals hatte er mit dem Gebanten gespielt, Benisch durch Benisch zu befehligen. Dieser kleine, fide Waffner, der so kalt und gefühllos wirkte, mußte eine rasende Leidenschaft zu Gerda gehabt haben.

Ob Frau Benisch hier nicht vielleicht selbst ein Feuer angezündet hat, dessen Flamme sie nachher erlöschte, lasse ich dahingestellt. Benisch jedenfalls behauptete, daß die Frau den Waffner verrückt gemacht habe.

Neuschlaggen hatte übrigens vor Benisch nicht die mindeste Angst, sondern unterwarf sich gern und in feiner Weise gemächlich bei einem Glase Schnaps mit ihm. „Wir waren schon damals Freunde“, hatte Benisch gesagt. Neuschlaggen hatte dem Rader eine namhafte Summe ausgezahlt, falls dieser Benisch aus dem Wege räumte. „Berstet sich mit Freunden nur zu durch die Wäme miteinander. Erst allmählich wurden wir deutlicher.“

„Wie es gerade so kommt!“ wollte Benisch auf das Ansehen Neuschlaggens geantwortet haben, ohne etwas zu verzeihen.

In den nächsten Tagen hatte der Rader Neuschlaggen von Zeit zu Zeit in München aufgesucht und sich Geld geben lassen. Neuschlaggen hätte über die Wiederkehr des Waffners genau so entsetzt sein können wie Benisch. Er nahm den Rader nur weniger in acht, als Benisch diesen tat. Als Benisch später zum zweitenmal in der Villa auf-

tauchte, um Gerdes Möbel abzuholen, war er in der Tat von Neuschlaggen umbringen worden. Der Waffner hatte ihm halb scherzend den Gebanten als guten Tip eingegeben, aber kaum anders, als man einen lästigen Bettler einem Bekannten zuflüchtigt, die man nicht sehr gern hat.

„Was ist das — Hilar?“ wollte Benisch damals gefragt haben. Der Waffner ging auf den aufscheinenden Esberg ein, behauptete aber, daß er Benisch im Augenblick kein Geld dafür geben könnte. Neuschlaggen hätte es damals gern gesehen, wenn Benisch erlirbt worden wäre. Offenbar hatte er sich über ihn gewundert. „Wenn er gerade so kommen wollte“, dachte Benisch, „dann würde er mich aus dem Wege räumen. Im entsetzlichen Augenblick zog er es dann aber vor, einen tollkühnen Koffer zu stechen. Die Beute war über Erwarteten groß. Benisch wollte das Geld sogar mit dem Waffner teilen, der sich damals mühsam durch Spulieren in einem Sinn über Wasser hielt. Im übrigen hatte Benisch es damals mehr auf das Silberzeug als auf Benischs Leben abgesehen. Neuschlaggen selbst hätte sich von Benisch an der Nase herumgeführt.“

Dann aber war es Benisch schlichter und schärfer gegangen. In jener Zeit hatte er auf seinen schmerzlichen Fährten wieder einmal in München war, auf die Gelegenheit, eine größere Summe zu verdienen. Er ludte Neuschlaggen auf und wurde von diesem eine ganze Weile in dessen Parfadenwohnung verhaftet. In jener Zeit hatte Benisch sich von dem Waffner ein für allemal getrennt. Zuerst wollte Neuschlaggen sich nur rächen und verzeiwerte er dem Gerst die Aufgabe über seine Beziehungen zu Gerda. Als er aber sah, daß es sich erst damit war, daß mit Benisch auszugehen, hat er dem Gebanten, den verhassten Raderkühler nun endlich zu befehligen, näher. Er hatte durch Gerdas Brief Kenntnis von Benischs lauernden Neuschlaggen am Bahnhof auf. Benisch mußte mit nach Regensburg fahren und seinem Opfer dort auf Schrit und Zeit folgen. Benisch immer glaubte Neuschlaggen nicht recht daran, daß Benisch diesmal erhit machen würde, und Benisch nahm die ganze Geschichte ebenfalls nicht sehr ernst.

„Sie kommen ja o-ma diesmal bloß mit einem Rader zurück“, hatte Neuschlaggen ihn gekostet. Benisch aber verfolgte Benisch in Regensburg auf allen seinen Wegen. Er sah ihn über die Brücke auf das jenseitige Ufer gehen. Er sah ihn lange Zeit an der Stelle stehen, wo die Straße zusammenstieß, und dachte, daß man hier einen

Neuschlaggen lang- und langsam umbringen könnte. Im Verflucht wäre er fast mit ihm zusammengefallen, als Benischs unermüdet wieder heraustrat. Er sah ihn in den „Grünen Baum“ gehen, und hier wäre es ihm beinahe so langweilig geworden, und er wollte das Aufpassen schon aufgeben, als, nach Stunden, Benischs endlich doch noch heraustrat, und das Unglück wollte, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

„Wenn er sich nicht gerade dort hin gestellt hätte, wäre ich nicht so gekommen wäre“, dachte Benisch ausgeföhelt. Er sah ihn lange am Ufer stehen. Dann schloß er sich nieder. Als Benischs zurückging, fand er auf einmal, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

„Wenn er sich nicht gerade dort hin gestellt hätte, wäre ich nicht so gekommen wäre“, dachte Benisch ausgeföhelt. Er sah ihn lange am Ufer stehen. Dann schloß er sich nieder. Als Benischs zurückging, fand er auf einmal, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

„Wenn er sich nicht gerade dort hin gestellt hätte, wäre ich nicht so gekommen wäre“, dachte Benisch ausgeföhelt. Er sah ihn lange am Ufer stehen. Dann schloß er sich nieder. Als Benischs zurückging, fand er auf einmal, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

„Wenn er sich nicht gerade dort hin gestellt hätte, wäre ich nicht so gekommen wäre“, dachte Benisch ausgeföhelt. Er sah ihn lange am Ufer stehen. Dann schloß er sich nieder. Als Benischs zurückging, fand er auf einmal, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

„Wenn er sich nicht gerade dort hin gestellt hätte, wäre ich nicht so gekommen wäre“, dachte Benisch ausgeföhelt. Er sah ihn lange am Ufer stehen. Dann schloß er sich nieder. Als Benischs zurückging, fand er auf einmal, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

„Wenn er sich nicht gerade dort hin gestellt hätte, wäre ich nicht so gekommen wäre“, dachte Benisch ausgeföhelt. Er sah ihn lange am Ufer stehen. Dann schloß er sich nieder. Als Benischs zurückging, fand er auf einmal, daß er wieder den Weg zur Brücke und zu jener stillen Stelle des Zusammenstoßes einschlug.

als er Gerde sah. Er hatte sie sofort erkannt, jamaht die Neuschlaggen ein Bild von ihr auf seinem Schreibtisch stehen hatte. Wirt noch mal sehen, ob der Herr Neuschlaggen jetzt zu seinem Ziel kommt dachte er und schloß sich vorichtig hinter Gerda her. Von einer Verfolgung hatte er nichts bemerkt. Er ging hinter Gerda in das Café. Fast einmal sah er sie mit Neuschlaggen sitzen. Neuschlaggen mochte ihn fort ein Zeichen zu verurteilen. Statt zurückzugehen, war er im Augenblick so verwirrt, daß er sich hinter Gerdas Rücken in das Kabinett begab. Durch das Fenster gelangte er ins Freie. Zu Hause erzählte ihm Neuschlaggen dann, daß die Polizei hinter ihm her gewesen war. Benisch er sagte er nicht mehr aus und ließ auch keinen Menschen in die Wohnung.

„Aber Sie haben den Benisch dann doch gefunden!“ sagte er zum Schluß.

Gerade an jenem Tag hatten sich Neuschlaggen und er vollkommen sicher geföhelt. Aus der Zeitung hatten sie gesehen, daß die Polizei auf einen falschen Fährten war. Dennoch wollte Neuschlaggen nicht mehr recht froh werden. Er hatte eingesehen, daß die Ermordung Benischs ein seinem Ziele um keinen Entschloß näher gebracht hätte. Deswegen hat er sich wohl auch gleich erkochten, als man ihn verhaftete. Sonst war er ein dreifacher Held, den man so falsch nicht ins Wackelfuß jagen konnte!

Als man Benisch sagte, daß man ihn in der Wohnung gar nicht vermutet hatte, sondern gegen ihn am nächsten Tag einen „Schwarze“ erschaffen mochte, hatte er ironisch den Kopf geschüttelt und schielig gesagt: „Das Leben mit einem Scherker ist auch nicht schön. Dann schon besser so!“

Gebantenloft ging Ramp aus dem Zimmer heraus, in dem er so schicksalsschwere Stunden verlebte hatte. Draußen sah immer noch das weinende Mädchen und der junge Mann verfluchte immer noch, sie zu töpfen.

Das ist das, alles dachte er. Fall auf Fall geht hier vorüber, geföhelt einige Tage in der Luft und wird durch einen neuen Fall bedrängt. Schon mußte Neuschlaggen nicht mehr meinen Namen, und morgen, nach dem Salattermin am Ammersee, wird auch Neumann ihn verhaften haben. Wir aber tun so, als ob sich die ganze Welt um uns drehten würde. Und dabei ist doch nur ein einzelner Mensch ermordet worden, und im Grunde ist alles besser geworden, als es vorher war. Selbst Benisch hat sich mit seinem Schicksal abgefunden.

Am Montag, 15. Juli 1928. Die Unterhaltungs-Beilage. Seite 7. DFG

